

Christelle Baron

Die Schuldruckerei

In: *Association Pratiques de la Coopérative – Réseau T.F.P.I.* (2003): Dossier d'Apprentissages et productions, Aix-en-Provence, S. 12.

Aus dem Französischen von Susanne Keller

In meiner jahrgangsübergreifenden Klasse CP-CE1 [1. + 2. Klasse], werden die zu druckenden Texte während der Textpräsentation ausgewählt. Die Verfasser wählen ihre „Drucker“ [das sind Schüler, die in die Arbeitskompetenz „Drucken“ haben] aus, mit denen sie ihren Text drucken.

Montag, 25. Januar: Letternsatz.

In der Schreibwerkstatt bereiten sich Jéniffer, Romain und Jérémy (alle sind CP-Schüler), auf das Setzen ihrer Texte vor und wählen Émilie als Herlferin, die in der Arbeitskompetenz „Drucken“ hellorange [2. Niveau von 7 Niveaustufen] ist. Da ihnen mehrere Setzkästen zur Verfügung stehen, tun sie sich zu zweit zusammen: Jennifer mit Émilie, Romain mit Jérémy. In dem gewählten Text kreise ich den Satz ein, der von der jeweiligen Gruppe gesetzt werden soll. Jennifer und Émilie setzen die Überschrift: „Je voudrais être...“.

Émilie: „Wir brauchen ein „J“. Kannst du es bitte suchen!. Danach das „e“, das ist auf deiner Seite.“

Jennifer: „Mit dem Strich nach oben oder nach unten?“

Émilie: „Nach unten. Ein oder zwei kleine Ausschlüsse. Danach ein „v“. - Ah ich habe es gefunden. Danach ein „o“...“

Jennifer nimmt ein „j“ statt ein „i“.

Émilie erklärt ihr: „Das ist kein „i“, das da ist ein „j“.“

Sie zeigt ihr, wo sich im Setzkasten das „i“ befindet. Arbeitsteilung der beiden ist offensichtlich: Émilie diktiert die Buchstaben, jede sucht danach und Jennifer setzt die Lettern in das Setzrähmchen. Am Ende des Satzes vergleichen sie mithilfe eines Spiegels Buchstaben für Buchstaben mit dem Original und kommen zu dem Schluss: „Es ist genau gleich.“ Ich schaue noch einmal nach und zeige ihnen dann einen neuen Satz, den sie setzen sollen. Sie tauschen die Rollen. Nach einer Viertelstunde ungefähr fängt Jennifer an rumzualbern, und Émilie sagt: „Hör auf mit dem Quatsch, das interessiert mich nicht.“ Dabei kann Émilie, CE,

noch immer nicht flüssig „mi-janvier“ lesen; Jennifer liest nur wenig Wörter und kennt die Buchstaben nicht. Beide sind oft Unruhestifter. Ich bemerke, dass die andere Gruppe nach demselben Prinzip vorgegangen ist. Bei der Kontrolle stellt sich heraus, dass Romain und Jérémy „p“ und „q“ verwechselt haben.

Ich erkläre noch einmal den Gebrauch der roten und schwarzen Ränder, um die Lettern zu erkennen: „Beim Heraussuchen orientiert man sich am roten Rand, beim Einsortieren am schwarzen.“ Meine Aufgabe beschränkt sich auf einige Erklärungen technischer Art. Die Schüler lernen gemeinsam und entscheiden selbst über die Arbeitsaufteilung: Sie wissen, an wen sie sich wenden können und wie sie sich untereinander helfen können. Am Ende der Arbeit in der Schreibwerkstatt, nach ungefähr 40 Minuten, ist der Text gesetzt, kontrolliert und bereit für den Druck.

Dienstag, 26. Januar: Drucken.

Die Gruppe befestigt die Setzrähmchen auf der Presse; ich schaue nach, ob sie auch fest sitzen. Jeder hilft dem anderen, seinen Kittel zuzuknöpfen. Wir drucken das erste Blatt zusammen. Dabei erkläre ich noch einmal genau jeden Handgriff: „... gut die Druckfarbe auf allen Lettern verteilen, das Blatt festklemmen, bevor darüber gewalzt wird, dann fest darüber rollen, das Blatt mit einem Ruck abziehen, bevor es zum Trocknen auf den Tisch gelegt wird...“ Diese Erinnerungen sind schnell überflüssig. Das erste Druckergebnis ist zufriedenstellend, die Gruppe hat „grünes Licht“ für den Druck von 40 Exemplaren, 20 für die Klasse, 20 für die Korrespondenten. Émilie entscheidet über die Aufgabe eines jeden. Sie wird ganz selbstverständlich als Gruppenleiterin anerkannt, wahrscheinlich weil sie in der Arbeitskompetenz „Drucken“ das Niveau „hellorange“ hat. Jennifer färbt den Letternsatz ein, Émilie befestigt die Blätter, Jérémy walzt darüber und Romain zieht sie ab und legt sie weg zum Trocknen. Émilie überwacht das Geschehen: „Schnell, halte deine Walze bereit. Hier ist nicht genug Druckfarbe.“ Sie zählt die bereits gedruckten Blätter: „1, 2, 3, 4, nur noch eins, dann tauschen wir... 5. Komm, Romain, es wird getauscht. Nach 5 Blättern tauschen wir immer.“

Ich bin einverstanden, schlage ihnen aber vor, dass sie möglicherweise an ihrem Lieblingsposten bleiben können, nachdem sie an jedem einmal gestanden sind. Dafür entscheiden sie sich dann auch. Daraufhin wird einmal rund um die Herstellung getauscht, wobei jeder dem anderen sagt, worauf jeweils zu achten ist. – An der Presse fehlt eine Schraube, sie hält nicht gut. Um diesen Nachteil auszugleichen, tun sie sich zu zweit zusammen. Das gegenseitige Helfen funktioniert ohne mein Eingreifen und ohne Streitereien.

Gleich nachdem das Drucken beendet ist, reinigen zwei Kinder die Walze und die Platte, während zwei andere die Setzrähmchen waschen und abtrocknen. Für das Drucken und Säubern haben wir ungefähr 40 Minuten gebraucht.

Donnerstag, 28. Januar: Einsortieren der Lettern.

Das Einsortieren der Lettern geschieht während der individuellen Arbeitsphase. Romain sitzt vor einem Setzkasten, Jérémy vor einem anderen und Jénifer und Émilie sitzen zusammen vor dem dritten. Gwendoline (CE) bietet ihnen ihre Hilfe an; die in dem Wochenarbeitsplan angegebenen Aufgaben geben ihr dazu die Gelegenheit. Während dieser Arbeit sind alle sehr konzentriert und helfen sich gegenseitig. Und welche Zufriedenheit, als sie mir mitteilen können: „Das war's, alles ist aufgeräumt!“ Man könnte sich eine starke Durchorganisation der Arbeit vorstellen. Aber wäre die Arbeit dann wirklich noch besser? Die Arbeitsqualität hängt vor allem davon ab, wie sich jeder einbringt.

Die eckigen Klammern sind notwendige Erklärungen der Übersetzerin.